

architektur. aktuell

the art of building

be baumschlager eberle, Berger +
Parkkinen, Interview Brückner &
Brückner, cp architektur, Garcés De
Seta Bonet, Ortner & Ortner Baukunst,
PROARH/Davor Mateković

April 2014

409

deutsch /
english

Österreich /
Deutschland

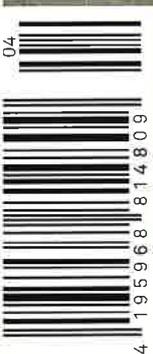
€ 14,80

Schweiz

SFR 25,-

Plain & Pure

Homogenität als Prinzip



Rb. H.
Verlagsanstalt
1060 Wien
Erscheinungsort Wien
Zulassungsnummer
13203876 A

Garcés De Seta Bonet

Atelier von Eduardo Arranz-Bravo, Barcelona – The Bubble Studio of Eduardo Arranz-Bravo, Barcelona – The Bubble

▷p.71

Fotos Adrià Goula
Text David Cohn

Grundstücksfläche
Site area:
822 m²

Bebaute Fläche
Built-up area:
313 m²

Planungsbeginn
Start of planning:
3/2012

Fertigstellung
Completion:
6/2013

Kosten pro m²
Cost per m²:
947,- EUR

Nutzfläche Floor
area:
162 m²

Umbauter Raum
Cubage:
1.706 m³

Baubeginn Start of
construction:
9/2012

Baukosten Build-
ing costs:
296.888,- EUR

Ein Atelier als Manifest: dem Künstler Eduardo Arranz-Bravo planten Jordi Garcés und Daria De Seta einen archaischen „Tempel“ für die Kunst mit entsprechend langem Stiegenaufgang. An atelier as manifesto: Jordi Garcés and Daria De Seta planned an archaic "temple" for the artist Eduardo Arranz-Bravo with a long staircase



Garcés De Seta Bonet

Atelier von Eduardo Arranz-Bravo, Barcelona – The Bubble Studio of Eduardo Arranz-Bravo, Barcelona – The Bubble

▷ p.71

Fotos Adrià Goula
Text David Cohn

Grundstücksfläche
Site area:
822 m²

Bebaute Fläche
Built-up area:
313 m²

Planungsbeginn
Start of planning:
3/2012

Fertigstellung
Completion:
6/2013

Kosten pro m²
Cost per m²:
947,- EUR

Nutzfläche Floor
area:
162 m²

Umbauter Raum
Cubage:
1.706 m³

Baubeginn Start of
construction:
9/2012

Baukosten Build-
ing costs:
296.888,- EUR



Ein Atelier als Manifest: dem Künstler Eduardo Arranz-Bravo planten Jordi Garcés und Daria De Seta einen archaischen „Tempel“ für die Kunst mit entsprechend langem Stiegenaufgang. An atelier as manifesto: Jordi Garcés and Daria De Seta planned an archaic “temple” for the artist Eduardo Arranz-Bravo with a long staircase.

Das Atelier des Künstlers Eduardo Arranz-Bravo ist ein radikales Manifest von Klarheit und Reduktion. Anspielungen auf uralte Raumtypologien, der Verlauf der Sonne und die Lage neben dem Wohnhaus in einem Wäldchen sind seine Entwurfsparameter.

Monumentale Wirkung Einen „Tempel“ nennt der Künstler Eduardo Arranz-Bravo sein neues, von den Architekten Jordi Garcés und Daria De Seta entworfenes Atelier außerhalb Barcelonas. „Mit dieser Höhe und dem durchziehenden Licht ist es ein Tempel der Kunst“, sagt er begeistert. Die monumentale Wirkung des Raums entspringt seiner großen Schlichtheit, welche die räumliche Spannung noch erhöht, die sich aus zwei oder drei formalen Kunstgriffen ergibt – der unregelmäßigen Pyramidendecke, überkrönt von einem seitlich versetzten Oberlicht, dem Eckeingang (eine feste Tür, neben eine Glasscheibe gesetzt) und der Treppe, die hinter einer Wand fast verschwindet, die zu einem Bildhaueratelier im unteren Geschoß hinabgeht.

Das Atelier ist eine monolithische Struktur, fast quadratisch im Grundriss, mit Böden, Wänden und Dach aus Ort beton, den die Architekten innen sichtbar lassen, unter sorgfältiger Kontrolle der Regelmäßigkeit der Metallverschalung (Arranz-Bravo hängt nur selten Gemälde im Raum auf, so dass der Beton diesbezüglich kein Problem darstellte). Die verputzte



1

Dämmschicht platzierten sie an der Außenseite. Errichtet neben dem Haus des Künstlers auf einem nach hinten zu geneigten Grundstück, ragt dieser fensterlose Pavillon dramatisch über die untere Ebene vor. Denn das Gelände fällt ab, und lässt so einen offenen Vorbau mit einer zurückgesetzten, deckenhohen Glaswand entstehen. Sie umgibt das Bildhaueratelier, das die Hälfte dieses Untergeschoßes einnimmt (die zweite Hälfte ist ein Kunstlagerraum). Die einzige weitere Öffnung in der Struktur ist eine Glastür auf halbem Wege längs der Treppe, zu ebenerdiger Verbindung mit dem Haus.

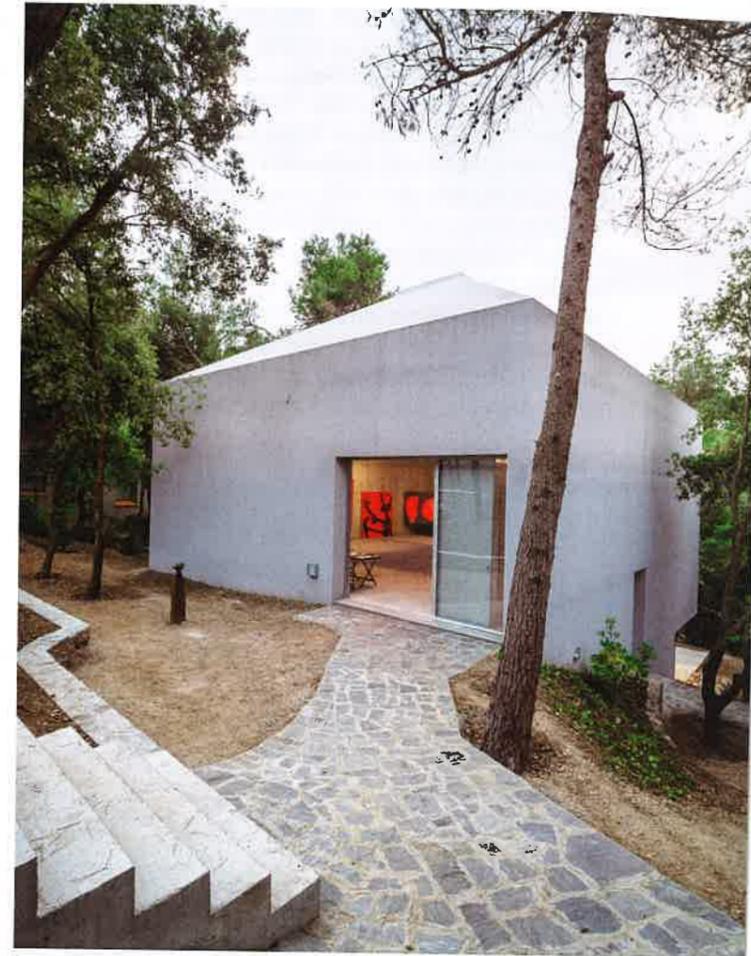
Radikaler als die Architekten Atelier und Haus stehen auf einem Waldgrundstück im Stadtviertel Vallvidrera, an der nördlichen Landseite des Tibidabo, des Berges, welcher der Stadt gleichsam als Kulisse dient. Das Haus wurde 1991 für Arranz-Bravo von einem Freund entworfen, dem italienischen Architekten und Kunsthändler Lanfranco Bombelli, aber in Stil und Geist der 1970er Jahre, als die beiden Männer der schrillen Kulturszene im Küstendorf Cadaqués angehörten, wo Bombelli zahlreiche Ferienhäuser baute. Mit seinen schlichten, ortstypischen Außenformen und den offenen, aber gemütlichen Innenräumen, voll von Werken von Freunden und Kollegen – Miró, Antonio Saura, Jaume Plensa und vielen mehr –, und mit einem tief liegenden Einbausitzbereich rund um die Feuerstelle legt das Haus Zeugnis ab vom schwungvollen Lebensstil von Barcelonas damaliger Kulturelite.

Arranz-Bravo ist 72 Jahre alt und nach wie vor höchst aktiv, aber er lebt jetzt allein und verlässt nur selten das Haus. Für sein neues und größeres Atelier wollte er eine andere Art von Raum, ein Refugium zum ablenkungsfreien Arbeiten, ohne Fenster oder Ausblicke, eine „Bubble“, um es mit Jordi Garcés zu sagen. Daria De Seta erinnert sich: „Darin war er sogar radikaler und entschlossener als wir, seine Architekten. Nie würden wir einem Bauherrn einen Raum ohne Fenster empfehlen.“ Und Garcés ergänzt: „Wir fragten ihn, ob er sich nicht darin wie eingesperrt fühlen würde. Aber er verneinte. Und Recht hatte er.“

Pantheonartige Beleuchtung Das Einzige, was der Künstler verlangte, war eine Dachluke mit optimalem Licht einfall, mit transparentem Glas, damit man den Himmel sieht. Die Ateliergröße war durch die nach lokalen Vorschriften größte zulässige Baufläche, ca. 12,5 Meter im Quadrat, vorgegeben. Um die großen Leinwände des Künstlers unterzubringen, sind die Wände fünf Meter hoch. Arranz-Bravo malt an nur einer südwestseitigen Wand, gegenüber dem Eingang („wie ein Stierkämpfer am Rand der Arena“, so Garcés' Kommentar). Anhand einer Reihe von Beleuchtungsstudien verlegten die Architekten das Oberlicht an die südseitige Ecke des Raumes und zogen es diagonal aus, damit das Sonnenlicht das ganze Jahr über direkt in den Raum, auf Wände und Boden, falle, und zwar möglichst weit entfernt von der Stelle, wo Arranz-Bravo malt. Sie krümmten die vier geneigten Dachflächen,

1
Archaischer Baukörper mit starker Symbolik: Im Untergeschoß ist das transparente Bildhaueratelier
Archaic structure with strong symbolic impact: in the basement the transparent sculpture studio is located

2
Das Maleratelier ist ein fast ganz geschlossener Raum mit einem hohen Dach und einem diamantförmigen Oberlicht. The room for painting in the upper floor has no windows, but an irregular shaped skylight



2

damit diese unregelmäßige diamant- oder deltoidförmige Öffnung entsteht. Das Oberlicht ist in Metallrahmenbau ausgeführt, mit einer Entlüftungsanlage in seiner Mitte, ein Kunstgriff, der dem Raum ein weiteres geometrisches Moment gibt, das dem vom Eckeingang vorgegebenen impliziten diagonalen Blickpfad zugrunde liegt. Wie im Pantheon wandert das Sonnenlicht im Tagesverlauf durch den Raum, zeigt die Uhrzeit, die Jahreszeiten, den Wetterumschwung und vorbeiziehende Wolken an. Sein mächtiger Strahl trifft auf die Wände, wird von jeder Fläche reflektiert und lässt so eine allgemeine Atmosphäre gemilderter Leuchtkraft entstehen.

Die Architekten schirmen die vom Atelierbereich absteigende Treppe mit einer freistehenden Betonwand ab, an der Kunst gezeigt werden kann. „Es ist etwas Abstraktes, Enigmatisches“, merkt Garcés an, „nicht etwas rein Funktionales und Banales wie ein Geländer.“ Der gedrängte Raum der Treppe dahinter erinnert an ähnliche Elemente im Schaffen portugiesischer Architekten wie Gonçalo Byrne, Paulo David oder der Brüder Aires Mateus.

Horizontal und vertikal Den Architekten bot die Öffnung des Bildhauerateliers im Untergeschoss zum Garten hin eine Gelegenheit, gegen die Baumasse anzuspielden, wie der Eingang einer Grotte oder einer Höhle. Sie setzten den horizontalen Einschnitt in den Wänden weit unter die Raumdecke, um übermäßiges Sonnenlicht abzuschirmen und den Blick nach draußen horizontal zu kanalisieren.

Daria De Seta dazu: „Darüber ist nur der Himmel und darunter nur Grünland, eine Begegnung mit dem Horizont, der Landschaft. Das eine ist ein streng vertikales Element und das andere ist streng horizontal.“ Sie assoziiert die gegensätzlichen Eigenschaften der Räume mit den Tätigkeiten in ihnen. Die Öffnung unten, sagt sie bedächtig, „ist auf Skulptur bezo-

gen, also etwas Schweres, und steht auf dem Grund – hat mit der Erde zu tun. Malerei hingegen ist abstrakter, ätherischer. Etwas Symbolisches hat da Eingang gefunden in das Projekt, mag das auch zu Beginn nicht unsere Absicht gewesen sein.“ Arranz-Bravo war indes nicht so begeistert von der Innenseite der tiefhängenden Betonwände, die er die „Berliner Mauer“ nennt. Um sein Missvergnügen zu lindern, malte er eins seiner typischen Schleifenbilder, tanzende horizontale Linien in knallroter Farbe. Hatten schon die Architekten diese breite Öffnung dazu konzipiert, den darauf lastenden massiven Betonmauern etwas von ihrem Gewicht zu nehmen, so tat Arranz-Bravo das Seine dazu, indem er etwas von derselben Farbe und der Tanzbewegung hinzufügte, was seine Bilder in den Raum darüber bringen.

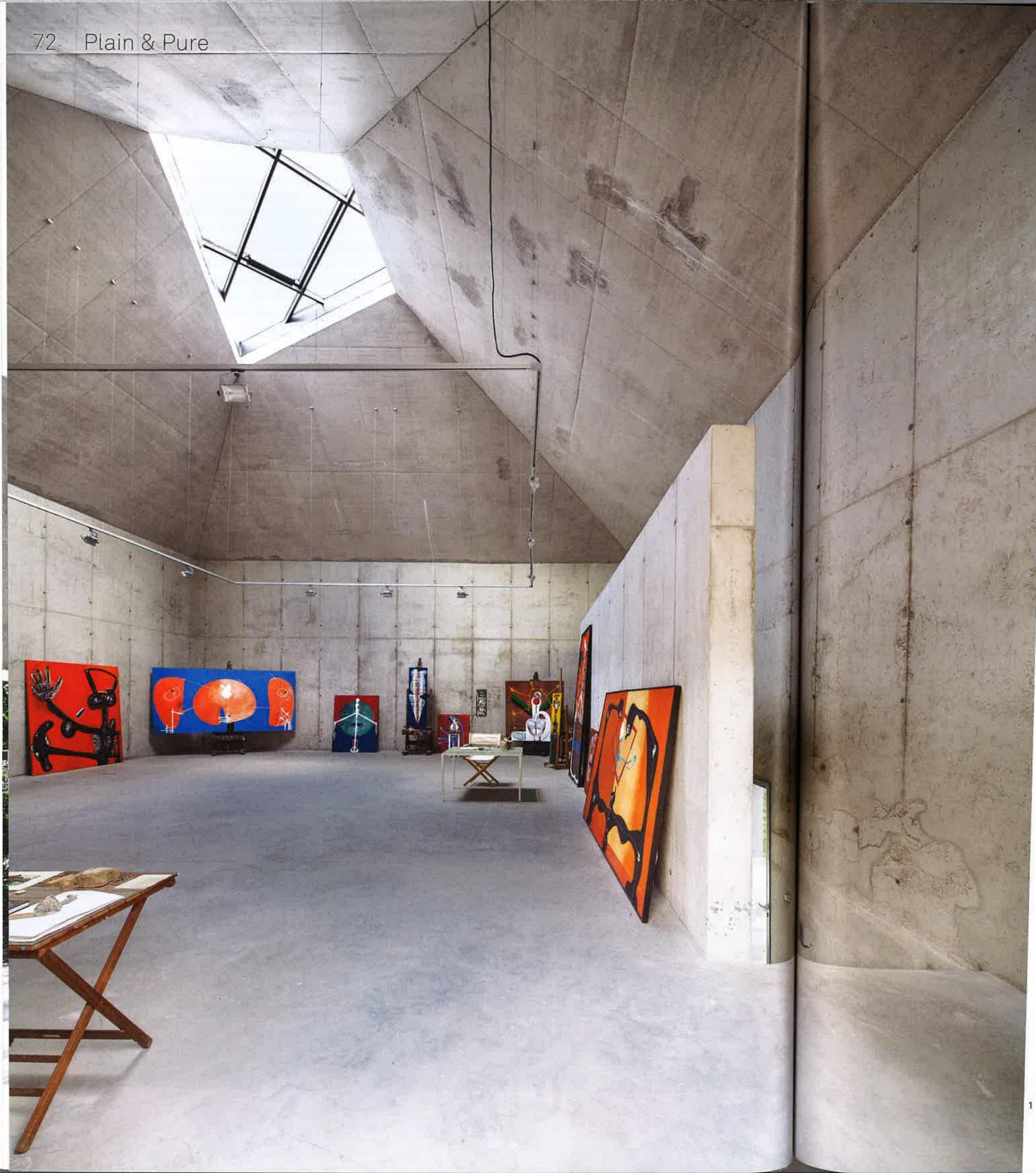
Horizontaler Einschnitt in die massiven Betonwände, Lichtschlitz und eleganter Rahmen für den Blick aus dem Bildhaueratelier Horizontal cut in the massive walls, source for light and elegant frame to the view outside as a horizontal spatial flow



The painting studio of the artist Eduardo Arranz-Bravo is a radical manifesto of clarity and reduction. Allusions to ancient space typologies, the course of the sun, and the context next the house in a grove are the design parameters.

Monumental Impact “A temple” is what the artist Eduardo Arranz-Bravo calls his new painting studio, which is located outside Barcelona and was designed by architects Jordi Garcés and Daria De Seta. “With this height and the light moving through, it’s a temple of art,” he exclaims. The monumental impact of the space derives from its great simplicity, which amplifies the spatial tension generated by two or three formal moves – the irregular pyramidal ceiling topped by an off-center skylight, the corner entry (a solid door set next to a pane of glass) and the stair, almost hidden behind a wall, that descends to a sculpture studio on the lower level.





The studio is a monolithic structure, almost square in plan, with floors, walls and roof of poured-in-place concrete, which the architects expose on the interior, carefully controlling the regular joints of the metal formwork (Arranz-Bravo rarely hangs paintings in the space, so the concrete was not a problem in that regard). They placed the insulation on the exterior, with a stucco finish. Erected beside the artist's home on a site that slopes towards the back, this windowless pavilion cantilevers dramatically over the lower level as the slope drops away, creating an open porch with a recessed, floor-to-ceiling glass wall enclosing the sculpture studio that occupies half of this lower level (an art storage room occupies the rest). The only other opening in the structure is a glass door located midway along the stair, providing a grade-level connection to the house.

More radical than the architects The studio and house occupy a forested plot in the district of Vallvidrera, on the northern, inland face of Tibidabo, the mountain that forms a backdrop to the city. The house was designed for Arranz-Bravo in 1991 by a friend, the Italian architect and art dealer Lanfranco Bombelli, but in a style and spirit that dates to the 1970s, when the two men formed part of the vibrant cultural scene at the coastal resort town of Cadaqués, where Bombelli built many vacation homes. With the simple, vernacular forms of its exterior and the open but cozy spaces inside, filled with artwork by friends and colleagues – Miró, An-

1
Einzige Vorgabe des Künstlers: ein Oberlicht. Wie im Pantheon lässt nun eine unregelmäßige Öffnung im pyramidenförmigen Dach die Sonne das ganze Jahr über in das Atelier fluten. The only demand of the artist: a skylight. As in the pantheon an opening in the irregular pyramidal ceiling lets the sunlight enter.

2
Eine Betonscheibe trennt die Stiege vom Atelier. A free standing concrete wall separates the stairs from the studio-space.

